

Feldmesse beim Gauda am Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit 2011

Verehrter, Herr Regierungschef von Liechtenstein, Verehrte Landesrätin liebe Ehrengäste, liebe versammelte Trachtenvereine, Schützen und Musikkapellen! Liebe Kaiserjäger, liebe Gläubige aus nah und fern!

Wir sind heute zusammengekommen, vor allem, um Gott zu danken für alle Wohltaten, die wir wie selbstverständlich haben, für den geschenkten Tag, dafür, dass wir hier in dieser wunderschönen Vielfalt und im Reichtum unseres Brauchtums zusammenkommen können. Wir sind zusammengekommen, um IHM, unserem Herrn zu begegnen, heute, am Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit.

Im Abendmahlsaal – in Rom und in Zell

Wenn wir heute Gott danken, wenn wir ihm in der heiligen Messe begegnen, dann sind wir mit der ganzen Weltkirche verbunden, denn jede Messe ist ein Akt der Weltkirche.

In dieser Stunde, da die Feier der Seligsprechung von Papst Johannes Paul II. begonnen hat, wissen wir uns auch mit den Hunderttausenden von Gläubigen in Rom, darunter auch mit unserem Herrn Dekan u. einigen Pilgern aus dem Zillertal in festlicher Freude verbunden. Die Kirche hat bewußt die Seligsprechung auf den Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit gelegt, da dieses Fest von Papst Johannes Paul II. für die ganze Kirche eingeführt wurde. Als Hirte der Kirche war er ein großer Verkünder der Barmherzigkeit Gottes. Von ihm stammt der bedeutungsvolle Satz: „Nichts ist dem Menschen so nötig wie die Barmherzigkeit Gottes“. Die Barmherzigkeit Gottes ist durch seinen Sohn Jesus Christus für uns Menschen erfahrbar geworden.

In Rom und bei uns in Zell geschieht im Grunde genommen das gleiche, was damals im Abendmahlsaal geschah. Er, der Herr tritt in unsere Mitte. Er, der Auferstandene tritt unter uns herein, um uns zu beschenken.

Der Herr will uns beschenken

Wie der Herr damals die Apostel beschenkt hat, so will er uns heute beschenken. Das eigentliche Geschenk ist ER selbst, die Möglichkeit der Begegnung mit ihm. Aus dieser Begegnung erwachsen die weiteren Geschenke. Der Friede, die Freude, die Möglichkeit der Versöhnung und des Neubeginns. Wie der Herr damals den Jüngern sagte, der Friede sei mit Euch, so tut er es auch heute. ER allein kann uns wirklichen Frieden schenken. Wie der Herr damals die Jünger von der Angst befreit hat, so kann er uns heute alle Ängste nehmen und uns wirklich frei machen. Die Jünger freuten sich, als sie den Herrn sahen. Diese Freude will der Herr uns heute schenken. Der Herr schenkte den Jüngern den Heiligen Geist. Den Geist der Wahrheit.

Ein weiteres Geschenk: Damals trat der Herr durch die verschlossenen Türen in die Mitte der Jünger. Er ist nicht nur durch die verschlossenen Türen hereingetreten. Er hat auch die Herzen der Jünger aufgeschlossen, für die Begegnung mit ihm, für seine Worte, seine Botschaft, der die Herzen der Jünger aufgeschlossen, damit sie füreinander, für alle Menschen schlagen.

Öffnet euere Herzen für Christus

Am Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit denken wir besonders daran, dass der Herr uns beschenken will. Aber wir müssen auch eines bedenken. Niemand wird gegen seinen Willen beschenkt. Wir können nur dann beschenkt werden, wenn wir uns beschenken lassen, wenn wir bereit sind uns auf Gott einzulassen, wenn wir die Sehnsucht im Herzen tragen.

Johannes Paul II., der neue Selige, hat nach der seiner Wahl zum Papst, als er vor die am Petersplatz wartenden Menschen hintrat, die Worte des Herrn gesprochen: Fürchtet euch nicht! Und er hat hinzugefügt: fürchtet euch nicht, eure Herzen für Christus zu öffnen!

Diese Worte sollen wir heute besonders auf uns beziehen. Wir sollten die falsche Furcht ablegen, die Menschenfurcht, die Furcht vor der öffentlichen Meinung, die Furcht, als Christ vielleicht nicht in zu sein, die Furcht vor der Freiheit der Kinder Gottes, die Frucht uns ganz auf die Liebe, uns ganz auf Gott einzulassen.

Der Herr allein befreit uns wirklich von aller Furcht, er allein macht uns wirklich frei. Im Leben des neuen Seligen hat sich das konkret gezeigt: Er hat mutig seine Stimme erhoben, auch vor den mächtigen der Erde, um Ungerechtigkeit, Unterdrückung u. Gewalt zu verurteilen. Und wie ist er mit aller Freimut für die Würde des Menschen eingetreten, besonders für den Schutz der ungeborenen Kinder. Mit welcher Festigkeit hat er immer wieder in dieser Sache den Verantwortlichen ins Gewissen geredet, dieses große Unrecht angeprangert. Wie sehr hat er sich bemüht die Familien zu stärken, ihre Einheit durch das eheliche Band, die so entscheidende Zelle im Staat herauszuheben.

Da er selbst die Liebe und Hingabe an Gott und dem Mitmenschen gelebt hat, ist er ein authentischer Zeuge Christi geworden. Nur in der Liebe zu Gott, in der Liebe zum Nächsten, in der Hingabe seiner selbst – das war die Botschaft von Johannes Paul II - wird der Mensch wahrhaft Mensch, wahrhaft er selbst, wahrhaft Kind Gottes.

Der Glaube bewährt sich in der Prüfung

Liebe Gläubige! Unserem Glauben soll Lob, Herrlichkeit und Ehre zuteil werden, so sagt uns der Hl. Apostel Petrus in der Lesung. Müßte dieses verheißungsvolle Wort des Apostels nicht ein Ansporn, ja eine neue Begeisterung für das Ernstmachen mit dem Glaubensleben in uns auslösen? Hat uns nicht Johannes Paul durch sein Leben gezeigt, mit welcher Hingabe und Treue man den Glauben an Christus, an seinem Wort, seiner Kirche vorleben und die Gläubigen darin bestärken kann? Er hat uns nicht nur durch sein Zeugnis bewiesen, daß der christliche Glaube, wenn er in Christus fest verwurzelt ist, uns erfüllt, froh u. frei macht, sondern auch die Kraft verleiht, mutig bei Widerspruch und Anfeindung ein klares Bekenntnis abzulegen. Durch die Prüfung wird unser Glaube gekrönt zur Freude Gottes, seiner Engel und Heiligen.

So wollen wir jetzt als dankbare feiernde Christengemeinde, verbunden mit der Weltkirche und dem neuen Seligen zur Eucharistiefeier schreiten. Uns hineinziehen lassen in die Begegnung mit dem lebendigen Herrn, der uns frei macht und reich beschenkt. Amen.

